



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

Das Ander Capitel. Mariam hoch achten vnd schätzen/ ist die erste
schuldige Erkandtnuß ihrer Gutthaten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

größer zumachen. Die vbergebenedeyre Mutter Gottes/ welche die Schlüssel der Schätze der Gnaden ihres allerliebsten Sohns bey sich tragt/ lade vns darzu; das Heyl aller vnsern geschäften verbinde vnd treibe vns darzu; der gürtige vnd Allmächtige Gott bewilliger vns solches/ vnd kan ihme in diesem keiner kein Gewissen machen/ als der jezige/ welcher dergleichen Gelegenheiten sein Nutzen zuschaffen/ verabsäumt: dann was kan vns jemalen in vnserer Lieb verhindern? oder in vnsern guten vnd Gottseligen Begirten abwendig machen?

5. Die weil wir dann auß so vielfältigen Ursachen/ die Gnaden vnd Gutthaten der allerheiligsten Jungfrawen mit höchster Dankbarkeit zu erkennen/ vns schuldig befinden/ so gedunckt es mich/ es seye nimmer nichts/ das mich verhindere oder auffhalte/ sonder ich frölich fortfahren könne/ die Weisheit vorzuschreiben/ durch welche wir diese treffliche Königliche Tugend üben/ vnd in der That selbst erzeugen können.

Das Ander Capittel.

Mariam hoch achten vnd schätzen/ ist die erste schuldige Erkandnuß ihrer Gutthaten.

Neh fange die Erkandnussen vnd Schuldigkeiten / die wir der vbergebenedeyren Mutter Gottes zu erzeugen / vns verpfflicht befinden / bey dem an; daß wir sie nemlich hoch zu schätzen vnd hoch zu achten schuldig seyen: dann diese Erkandnuß ist die wahre Regel/ vnd Maß aller vbrigen Erkandnussen; vnd solches darumb; dann/ wie die Erkandnuß die Seel vnd Geist des Menschen hin vnd her bewegt vnd wende / nach dem thün wir darnach auch leben. Es kombt einem nit schwer an/ ein Sach/ die er hoch schätzt / auch höchlich zu lieben vnd zu ehren; ja in solchem bedarff es vilmalen/ daß man mehr innhale/ als darzu antreibe. Ein Sach aber/ mit großem Euffer lieben/ die wir nicht

achten/ vnd verachten ist ein Ding/ das gleichsamb die Kräfte des Menschlichen Verstandes vbertrifft. Auß diesen Ursachen hat der Allmächtige vnd gürtige Gott/ der vns vnser Herz vnd vnser Liebe/ mit der Kecken seiner Göttlichen Liebe/ vnd Hoffnung/ an sich zu ziehen begehrt / vor allen Dingen ein Glanz seines Himmlischen Liechts in vnsern Verstande gossen; diesen Glanz nennen wir den Glauben / dessen Eysenschaft ist/ daß wir durch denselbigen die Hocheiten seiner vnendlichen Vollkommenheiten vnd Hocheiten erkennen/ auch hohe Gedanken von seiner Göttlichen Majestät fassen; Wirtels deren der Allmächtige Gott vnser Herz an sich ziehen/ vnd vnser Willen/ nach seinem guten Belieben wenden vnd leiten können

könne: Auß diesen Ursachen (wiewol alles was in vorigen Tractaten von den Hochheiten der H. Mutter Gottes beschriben worden/ sonderlich dahin gangen/ daß wir schöne hohe Gedancken von ihren fürerfflichen Gaben vnd Gnaden/ in vnserm Verstande haben vnd fassen kundten) kombt mir rathsamb für/auff ein neues/doch in aller Kürze/vorgemelte Hochheit anzuziehen/damit wir die Weiß vnd Practick der gegen ihr schuldiger Erkandnuß/dahin diser Tractat zielt/ desto besser ergreifen vnd üben können.

I. I.

Wie hoch Gott vnd seine Heilige Mariam schätzen vnd achten.

Es hat auff ein Zeit vnser Heyland vnd Seligmacher seine Jünger (a) in einem freundlichen Gespräch gefragt/ vnd gesagt: Lieber/ sag mir/ für wen halten die Leut mich? Etliche/ haben ihm geantwortet: sie halten dich für Johannem den Täufer/ als der wider von Todten auferstanden seye: andere/ für Eliam/ oder Jeremiam/ oder für einen andern Propheten. Der Heyland aber sprach zu ihnen: für wen haltet ihr mich dann? da thare Petrus das Wort im Namen der vbrigen Jüngern/ vnd sprach/ gleichsamb als ein Weißsager vnd Prophet/disen guldnen Spruch: Meister/ du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn. In diesem sieht man/ sagt Victor von Antiochia (b) den grossen Vnderchied der Meynungen/ welche das gemeine Volck vnd die Jünger von des Menschen Sohn gehabt haben: Es hielten zwar die eine/ als

die andere ihn für hoch vnd fürnem/ nicht: desto weniger wolte billich seyn/ daß diejenige/ die länger bey ihme gewesen/ vnd ihn auch besser kennet hatten/ als die andere/ ihn auch höher vnd fürnehmer halten solten/ als andere. Eben darumb/ sagt der H. Hieronymus (c) hat der Heyland seine Jünger vnderchiedlich / vnd von dem gemeinen Volck abgesondert / gefragt; als ober das durch zu verstehn geben wolte/ daß die Jünger in diesem ihrem Urtheil mehr/ als Menschen wären; weil sie in demselbigen/ nit dem außern Schein der Menschen gefolgt / sonder dasjenige außgesprochen/ daß ihnen von seinem Himmlischen Vatter eingegeben / vnd geoffenbarer wäre worden. Wann ich dörfte die Christen fragen / was sie für sonderbare vnd vnderchiedliche Meynung von der glorwürdigen Mutter Gottes hätten? bedüncke es mich / wir würden auch vnderchiedliche Antworten finden: dann/ ob gleichwol maniglich diese H. Jungfraw hoch schätzen thut; sehen wir doch / vnd erfahrens / daß diejenige/ einig vnd allein schöne/ hohe/ ihrer Hochheit/ vnd Fürerfflichkeit gemäße Gedancken fassen / welche darumb / weil sie zu ihr ein grössere Liebe tragen/ als andere; auch desto mehr von Göttlichen Gnaden / solche hohe Gedancken von ihr zuschöpfen / erleucht werden.

2. Etliche pflegen ihr Hochheit auß den Würden vnd außerm Schein zumassen. Dese bilden ihnen die H. Jungfraw ein/ als ein fürerffliche Fürstin voller Glory vnd Majestät/ die auß dem EhrenThron / an der Seiten ihres allerliebsten Sohns sitze; die von vil tausent fürnehmen HofLeuten umgeben seye; die sie all für ein Königin der Himmlen vnd Erden erkennen / auch ihr alle mögliche vnderhändige Dienstbarkeit erzeigen. Dises seynd fürerffliche

vnd

(a) Matth. 16. (b) Matth. 2. (c) In comment. ad hunc locum.

vnd schöne Gedancken/ in welchen ein solcher Christen-Mensch / mit gebührender Ehrerbietigkeit zur Zeit seines Gebetts / oder auch andern Diensten vnd Wercken/ die er ihr zu Ehren verrichten will/ verbleiben kan.

3. Andere ehren zum höchsten/die Heiligkeit der H. Jungfrauen achten / nennen sie die goldene Regel des Heilighumbs ; vnd bilden ihnen ein / die aller schönste innerliche Vollkommenheiten der Seelen; ihr Verstande stelle ihnen vor / ein Völle der Göttlichen Gnaden/ Gunsts vnd Segens in einem vil fürtrefflichen Grad / als sonst in allen reinen Creaturen samentlich zufinden. Ein solche starke gute Einbildung verursacht / daß/ neben der gebührenden Ehrenbietung / die sie in dergleichen Personen Gedächtniß würcket / auch ihre Seelen durch die Liebe vnd Nachfolgnng der Tugenden der glorwürdigen Jungfrauen/ an sich ziehet ; weisen sie/dieselbige Tugenden zum höchsten achten/ vnd sonderbar verehren/ die sie bey der Königin der Tugenden/ als ihrer ganz vollkommner Vorbildung/ finden vnd sehen.

4. Andere seynd noch vil stärker/ durch den Glanz der schönen Freyheit vnd Gnaden der Fürtrefflichkeit der H. Jungfrauen/ von denen im ersten Tractat geredt worden/ erleuchtet: sie betrachten dise seligste Mutter Gottes/ als die Erstgeborne vnder allen puren vnd reinen Creaturen; als die von aller Ewigkeit her in dem Göttlichen Willen erschaffen; als ein wahres Geschöpf der Gnaden: als die in dem Göttlichen Willen des Himmlischen Vatters / mit sambt ihrem allerliebsten Sohn / ohne eintze Verfehrung vnd Schadhafftigkeit des Adams erschaffen/ obwohlen sie vns/ auß dem Geschlecht des Adams geben worden/ selbiges durch ihr Geburt vnd Ankunfft auff die Welt auch zuheiligen: als die ein Hoffnung der Patriarchen; ein Erfüllung der Weiss-

sagungen der Propheten; ein wahre Bedeckung der alten Figuren / vnd ein Schatz der Göttlichen Gnaden ist. Sie verwundern sich stähts ab ihrer Jungfräwlichen Feindbarkeit vnd Mütterlichen Jungfräwtschaft/ ab vil tausent andern schönen vnderbaw Gaben der Natur/ Gnaden/ vnd Glory/ vnderen die H. Jungfrau also reichlich begabet ist; von welchen allen gleichsam / als von so vil köstlichen Edelsteinen / sie in ihren Gedancken / ein fürtreffliches schön Perlein / daß alle Wunderwerck der ganzen Welt vbertrefte / machen vnd einlegen thun.

5. Es werden andere gefunden / welche die H. Jungfrau zum höchsten achten/ wegen der Hochheit ihres Gewalts/ der ihr von Gott übergeben ist; dieselbigen bedenden daß sie ein Fürstin/ vnd ein Königin Himmels vnd der Erden seye; daß ihr Reich vnd ihr Reich sich vber alle Ordnungen vnd Stände der Natur vnd der Gnaden erstrecken; daß sie nach ihrem Sohn vollkommnen Gewalt in allem/ vnd durch alles habe; daß sie grosse Wunderding gewürcket habe; daß sie ein Regentin der Catholischen allertuglichmachenden Kirchen; daß sie ein allgemeine Obristin der Kriegsheeren Gottes/ die Stärke der Fürsten; ein Schirm der Böseker; der Sig vnd Triumph der Christgläubigen; der Schröcken vnd Fortschick des leidigen Sachans seye: Solche Personen loben vnd preysen ohne Auflass/ der H. Jungfrau Macht vnd Gewalt/ mit welchem sie den Todt verhindert; die Pest zwinget; die Kranckheiten vertreibt; die ungeressende Vnglück abwendet; Göttliche Gerechtigkeit stiller/ vnd den jentgen/ die sie in ihren Schutz vnd Schirm auff vnd angenommen/ ihr Heyl vnd Seligkeit kräftiglich thut mittlen vnd fördern..

6. Die sonderbar der H. Jungfrauen
 Barmherzigkeit erfahren/ vnd der Süßig-
 keit derselbigen theilhaftig worden; dieselbige
 verehren/ vnd achten sie / von wegen ihrer
 grossen vnd vnaußsprechlichen Gürtigkeit/
 mehr als andere: solchemöchten wünschen/
 daß ein jeder wüßte/ daß sie ein wahre Mut-
 ter der schönen liebe / wie auch der ewigen
 Barmherzigkeit seye; daß sie ein liebe vnd
 Süßigkeit für einen jeden/ zu allen Zeiten/
 in allen Nöthen vnd Zuständen habe; daß
 kein so grosser Sünder auff der Welt seye/
 der bey ihr nit sein ver sicherere Zuflucht finde;
 daß kein Verzweifelter/ nit auch sein Trost
 von ihr zu verhoffen habe; daß sie dem ar-
 men Menschen immerdar ihr gnadenwei-
 che Hand anbietere; vnd insonderheit/
 daß sie ein sonderbare ansehnliche Sorg
 für die ihrigen/ auch so gar in den geringsten
 Dingen/ zunehmen pflege; Sie ziehe die
 ihrige auß den Kodelachen der Sünden/ vnd
 wider allen Widerstand der ganzen höllische
 Macht/ auß dem Ellend der ewigen Ver-
 damnuß; Sie vnderrichte vnd vnderweise
 die ihrige / auff ein ganz sonderbare Form
 vnd Weiß/ daß sie nach dem Willen Gottes
 ihr Leben anstellen können; Sie beschütze vnd
 schirme die ihrige; sie tröste sie / vnd stehe ih-
 nen treulich bey in dem Stündlein ihres
 Absterbens/ damit sie dieselbige in ihren eng-
 en Händen in die ewige Freud vnd Selig-
 keit tragen könne. O wie glücklich / wie
 vberglücklich seynd solche Menschen/ die in
 dergleichen lieblichen Gottseligen Gedan-
 cken sich auffhalten können! Weil sie dar-
 durch ein sonderbare Süßigkeit in ihrem
 Herzen empfinden/ vnd darnach auch er-
 zeugen/ wie hoch sie die Hochheiten der vber-
 gebenedeyten Mutter G D Ees zuachten
 vnd zu verehren begehren; dann es hat ein
 Ansehen/ daß (gleich wie wir neben andern
 Dingen/darumb wir den Allmächtigen Gott

loben vnd anbetten) die Gürtigkeit/ die seni-
 ge seye/ die vns die Vollkommenheit seiner
 Natur desto besser zu erkennen macht; also
 begehren vnd wollen auch die H. Jungfrau/
 vnd Außerwählte G D Ees / daß wir
 die Gürtigkeit vnd lieb/ die G D Ee ihnen er-
 theilt hat/ an ihnen vor allem andern loben
 vnd verehren.

7. Nun/ ob gleichwol dergleichen sonder-
 bare Gnaden vnd Vollkommenheiten der H.
 Mutter G D Ees wegen ihren vnerschätli-
 chen Hochheiten von vns außs höchst ge-
 schätzt vnd geehrt werden; auch die H. Väter
 vnd Lehrer (deren wir in den vorigen drey
 Tractaten Meldung gethan) immerdar sol-
 che Gottselige Meynungen gehabt haben; so
 bedunckt es mich doch/ es haben gemelte H.
 Väter noch ein vil höhere Vollkommenheit
 bey diser gloriwürdigen Jungfrauen gefun-
 den/ auß welche sie das rechte wahre Funda-
 ment bawen/dardurch sie desto höher ge-
 schätzt vnd geehrt solte werden; wie wir dann auß
 folgenden werden abnehmen können: Der
 H. Petrus/ der Fürst der Apostlen/ spricht
 zu Jesu Christo/ vnserm Heyland vnd Se-
 ligmacher: du bist Christus des lebendigen
 G D Ees Sohn: vnd hat vermeynt mit disen
 Worten alles gesagt zu haben; es seye auch
 nit möglich mehrers oder weiters zusagen:
 also/ wann man mit wenig Worten alles/
 was das fürtrefflichste/ fürnehmste/ höch-
 ste/ so man je erdencken/ oder im Verstande
 fassen kan/ von der gloriwürdigen Jungfra-
 wen will außsprechen/ oder zu verstehn geben;
 So spräche man zu ihr/ du bist Maria/ des
 lebendigen Gottes Mutter: dann diese Wür-
 de vnd ansehnlicher Standt der Mutter / ist
 das rechte Maß vnd wahre Form aller ihrer
 Hochheiten. Nach deme man diese Würde
 gnuqfamb wird betrachte haben/ wird vnmög-
 lich seyn mit vnsern Menschlichen Gedan-
 cken höher zu steigen; dann durch diese Be-
 trach-



trachtung / führen wir vnser Gedanken /
 biß auff den Thron der Gottheit : Vnd wie
 der H. Martyrer Methodius (a) sagt / wir
 werden sie können mit den Augen vnser
 Verstandis gleich neben dem Allmächtigen
 GDe sehen daher gehen : Vnd solches dar-
 umb / weil sie von ihme die Gnad / sein Mit-
 ter zuseyn / gehabt hat. Man hat jetziger Zeit
 ein neue Form erfunden / daß man die
 Stücklein von einem zerbrochenen Bildlein
 auff einem Blättlein in einem kleinen runde-
 lecht geschnittenen Christall so subtil vnd
 künstlich widerumb kan zusammen fügen //
 daß ein jedes von denselbigen Stücklein in
 das ordentliche Orth des Perspectifs kombt //
 vnd die vollkommne Figur des Bildleins
 von allen Orten her gesehen wird. Sehe
 man mit gleicher Kunst diese wenig Wort
 (Maria ein Mutter Gottes) zusammen //
 vnd versamble man hernach alle Vollkom-
 menheiten der H. Jungfrawen / die man in
 den vorigen Tractaten beschrieben hat / auch
 diese zwey Wort gnugsamb fürgestellt werden.
 Will man die H. Jungfraw in ihrer Maje-
 stät vnd Glory betrachten / so gedencke man //
 wie hoch die Majestät vnd Glory der Mut-
 ter des Allmächtigen man achten solle : will
 man zu Sinn führen / wie heilig / wie wun-
 derbarlich // wie mächtig // wie gürtig die H.
 Jungfraw seye ; so stelle man ihme für die
 Augen / die Heiligkeit / den Gewalt / die Gü-
 tigkeit / die Wunderthaten / die Gaben / vnd
 Gnaden der Mutter des Allmächtigen :
 dann / welcher dergleichen Sachen bedach-
 samb betrachten wird / der wird bey dieser H.
 Jungfrawen nichts finden / ab deme man
 sich nit gnugsamb zu verwundern habe / auch
 uns nit zu einer sonderbaren Liebe gegen ihr
 anreize / vnd bewege. Jedoch (b) wollen wir
 uns mit dem jenigen begnügen / so zwey

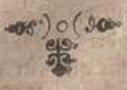
vnderschidlich mal oben ist ange-
 worden. Für das vberige / so laß uns
 stillschweigen das zenige anbeten / so
 vnd nutzlicher ist / mit einer heiligen Ein-
 zu verehren / als mit einer vermessnen
 wis zu ergründen.

8. Man sihet gemeinlich in den
 nehmen Kunst-Kammern / daß die jenigen
 die darein kommen / wann sie vermeynen
 haben alles darinn gesehen / vnd den Fuß
 der der Thür haben / daß sie widerumb
 gehen / darauß zugehen // widerumb er-
 seltsames vnd neues finden vnd sehen
 welches sie verursacht / auff ein neues in
 Kunst-Kammer zu treten / vnd alle
 chen noch einmal / wie wol sie dieselbigen
 vor schon gesehen haben / zu besichtigen. Al-
 gehis auch mit meinem Discurs / dann
 ich gleichwol vermeynt hab / ich habe
 ir gemein alles das jenige fürgebrachte /
 dienlich seyn wurde // die glorwür-
 Jungfraw desto mehrer zuschätzen / vnd
 her dardurch zu achten / so seynd doch
 seyhero noch andere Gedanken eingefallen
 diemich widerumb vnd auff ein neues in
 vorigen vnd ersten Discurs gebracht vnd
 vermöcht haben. Auff dismal / vnd nit
 vor hab ich die wahre Kezel vnd rechte Form
 der Hochheiten der H. Mutter Gottes ge-
 funden : Hab also mein Discurs vnd
 sprach auff folgende Manier außgeführt
 weisen ein jeder im Grund der Wahrheit das
 jenige ist / was er vor Gott ist / vnd nit mehr
 weil auch die ewige Weisheit im Dreyheit
 daß sie von einer jeden Sach hat / wie hoch
 oder nider selbige zuschätzen vnd zu achten //
 nit kan betrogen werden. Wo wollen oder
 können wir ein aerechtere / vnd den Hochhe-
 ten der H. Mutter Gottes anständiger
 Meynung vnd Breithel suchen / als in dem

(a) Orat. de Hypapante. (b) Tract. 1. Cap. 2. & tract. 2. Cap. 3.

Göttlichen Verstande/ in welchem die wahr-
re Bildmüssen/ die Haupt Vorbildmüssen
der Wercken/ die er gemacht vnd fürgebracht
hat/ gefunden werden? Es lehren vns die
Philosophi (a) daß die Wahrheit eines jeden
Dings nit besser könne aufgelegt vnd zu ver-
sehn geben werden/ als wann man ein Sach
fürbringe/ die ein Gleichheit mit dem ersten
Verstande (welches der Verstande Gottes
ist) habe; Zum Exempel: man sagt die
Mähler halten dafür/ die Bilder scheinen
schöner in einem Spiegel gesehen/ als ohne
Spiegel; die Ursäch seye/ daß/ wann sie ein
Figur abmahlen/ oder comerfären wollen/
sie gewöhnlichen sich der Spiegeln darzu be-
dienen. Nun ist der Verstande Gottes
ein natürlicher Spiegel aller Dingen/ die er
erschaffen hat; ein Spiegel in deme die
Vollkommenheit aller Dingen vil voll-
kommlicher erscheint/ als in ihnen selbst; ;
Dergestalt/ daß die Himmlische Geister
in diesen Spiegel/ vnd nit anderstwo einschau-
en/ wann sie ein warhaffte Meynung vnd
Urtheil vber ein Ding machen wollen. Das
her kombt es/ daß diese selige Geister vilma-
len ein Sach/ die wir andere hoch schätzen
thun/ nichts achten; vnd hingegen dasjenige
hoch achten/ was wir nichts schätzen. Es ist
vns weder zugelassen/ noch nützlich/ die
Heimlichkeiten dieses vnergründelichen
Hechts mit hellen Augen zu sehen: Nichts
desto weniger können wir von weitem etwan
ein Stral oder Glanz desselbigen erfahren:
wann wir also durch die Klemper vn Stand:
die GDe einer Person gibt/ erkennen vnd
abnehmen wollen/ wie hoch er ein solche
schätze vnd achte; müssen wir nit auch
zwungner weiß bekennen/ daß/ weil GDe
die glorwürdige Jungfrau würdig geach-
tet/ ein Mutter seines eingebornen Sohns

zufeyn (einer Würden/ die so fürrefflich/
vnd hoch ist/ als je einer puren vnd reinen
Creatur erheilt werden kan) er sie hiemit
mehr vnd höher geacht habe/ als alle andere
Geschöpf? Ich geschweig der Ehren/ die er
ihr verordnet/ nach deme sie zu diesem Stand
außer foren/ vnd gesetzt worden; vnd was zu-
gleich für grosse Zeugnissen/ er von ihr geben
hat. Welcher sichte nit/ in was Ehren wir die
köstliche Gefäß der Ehren halten sollen? so
von ihme zu einem so fürrefflichen Brauch
auffbehalten werden/ vnd er selbiges mit
schönen Gaben vnd Gnaden/ so reichlich be-
gab vnd geziert hat/ bißer es in ganker Voll-
kommenheit würdig gesehen/ seinen einge-
bornen Sohn zu empfangen? In welchem
er vnser Menschliche Natur könnte anneh-
men? Wer sichte nit/ daß alle vnser Gedan-
cken zu schwach? daß vnmöglich/ alle diese
Sachen vollkommlich zu ergründen? müssen
also vns in diesem nit anderst auch verhalten/
als in viler andern Geheimnissen vnser
Glaubens wir zuthun verorsacht vnd ge-
zwungen werden: nemlich/ daß wir das
jenige glauben/ was wir weder ergreifen/
noch ergründen können; vnd weisen wir
GDe auff/ höchst zupreisen/ vnd zuloben
schuldig; so laßt vns auch dasjenige loben
vnd preisen/ daß er selbst lobe vnd erhöhet;
wann schon sein würdiger Preß von vns
zu schätzen vnd zu ergründen vnmög-
lich ist.



B l i j

M i e

(a) Opusc. 41. Cap. 2. In fine.

S. 2.

Wie man dise Erkandt-
nuß üben soll/ vnd was für
Würcungen darauß ents-
springen.

Die Erste Würcung.

1.

Romme her jesund/ mein lieber
Christ! vnd klage dich gleich an-
fangs deiner Bittern an; daß du biß
auff dise Stund kein sonderbare/ sonder ein
gemeine Wahn vnd Meynung von der
Hochheit diser unvergleichlichen Fürstin ge-
habt habest: Gedencke wie groß vnrecht du
ihren fürtrefflichen Verdiensten gethan ha-
best? wie oft du den Meynungen vnd Br-
theil der Auserwöhsten/ ja Gottes selbst
inwider gewesen sehest? gedencke daß diß die
Ursach gewesen / daß du ihr so wenig lieb
vnd angenemb wärest; weil du sie so schlecht-
lich geehrt vnd geacht/ die doch Gott selbst
in so grossen Ehren vnd Preyß halt? bist du
nit auch villeicht auß der Zahl derjenigen?
welche/ wann sie die Catholische Lehrer vnd
Prediger auff den Englen das Lob vnd die
Ehren diser glorwürdigen Fürstin/ wie auch
ihre grosse Wunderthaten hören außbreffen
vnd predigen/ sich nit schämen/ heimlich
in ihrem Herzen zusagen? diser Prediger
komme zu weit in die Materi: er brächte zu
vil Umbständ/ oder diß seye ein gar zu einfäl-
tige Andacht/ die gut für vnser frommen
alten gewesen wäre. Hast du nit villeicht
auch neben andern kaltemüctigen gesagt? Es
seye minder nit/ die H. Jungfraw seye für-
nehm in Würden; in der Heiligkeit; sie
habe vil Vermögens bey Gott dem All-
mächtigen; seye auch ein warhaffte Mutter

Gottes: im libriagen aber/ weil sie anch nichts
anders/ als ein Geschöpf vnd Creatur/ so
müsse man hiemit mit Bescheidenheit von
ihrem Lob reden: Dann/ wann man ihr alle
dise fürtrefflichkeiten zuengnen wolte; käm
einer gar vber die Wis/ vnd wäre der Eh-
vnd Glory / die wir Gott einzig vnd allein
schuldig seynd/ nit wenig vortheilich. Wann
du/ mein Christ/ biß anhero solche Meynung
von der glorwürdigen Jungfrawen gehabt
hast; so wisse/ daß dein Fähler/ vnd diß die
allein von dem hergestossen; weil du die Ur-
sachen der Hochheiten der Mutter Gottes
nit genugsam geacht vnd betrach hast: Du
rohalben so bekeisse dich / die Gedanken /
du von ihr gefaßt/ zuändern vnd zu verbes-
sern; gib ihr das Lob/ wie ihr im Grund der
Warheit gebürt; Alsdann so wird es mit
dir gehn; als wie wir in der Philosphie/ da
man von natürlichen Sachen handelt/ lehret
daß/ wann man nemlich die rechte definition
oder Beschreibung eines Dings einmahl
gefunden / man alsdann gleich von den
Eigenschaften vnd Beschaffenheiten / die
der Sach anhängig / vnd anständig seynd
vertheilen könne: gleichfalls/ wann du einmahl
in deinem Verstand ein rechte vnd lobliche
Meynung / wie hoch du nemlich die vner-
schätliche Würde einer Mutter des aller
höchsten Gottes halten vnd schätzen sollest/
wirft gefaßt haben; so wirst du alsbald
gen/ vnd öffentlich bekennen müssen; daß
gleich wie es ein grausame Lasterung wäre
wann man dem Geschöpf / vnd Creatur
dasjenige geben wolte/ was dem Schöpffer
eigenthumblich; also auch ein vnrechtes
Ehrverlesung / vnd Schmähung wäre
wann man der H. Jungfrawen nit alle
Vollkommenheiten vnd Würdigkeiten/ die
vnder Gott seynd / zuengnen wolte. Ich
bin gänztlicher Hoffnung / daß / wann du
mein Christ / dise güttige Jungfraw / vnd
Gott

Gnad vnd Verzeihung vmb dein vergangne Schwachheit werdest gebetten haben/ du/ als dann mit allen Heiligen vnnnd Außerwöhltten Gottes mit Mund vnd Herzen dise vbergebenedeyte Jungfraw loben vnnnd preysen werdest; damit du auch mit dem Ecclesiastico (a) (in seinem Verstande) von ihr sagen mögest/ was er auff ein Zeit von den Hochzeiten selbstn gesagt hat (Benedeyte die Mutter Gottes/ vnd spreche dieselbige glorwürdig; so fast ihr könnt; dann sie vbertrifft alles Lob/ das man ihr geben kan) erhöhet vnd erhebet sie hiemit/ auß allen ewren Kräfften/ vnnnd förhiet nit daß ihr zuvil thun werdt/ dann ihr Ehr vnd Glory/ deren sie würdig vnnnd werth/ niemalen gnug kan gelobt werden.

Die Ander Würdung.

2. Fürs ander / wann man ein rechte löbliche Meynung / die glorwürdige Mutter Gottes / nach dem Standt ihrer Würden zuachten vnnnd zuschätzen wird gefast haben; so kan man allgemach die schlechte lawe Ehrenbietung/ die wir ihr erzeigen/ vnd durch ein böse Gewohnheit vnd Leichtsinigkeit/ bey vns eingewurkelt/ widerumb aufrechten vnd abschaffen. Die Erfahrung gibts/ daß/ wann wir vnser heimliches Gespräch vnnnd Gebett zu der H. Jungfrawen verrichten/ es so kalt/ vnnnd mit so schlechter Ehrenbietigkeit geschehe/ vnnnd diles vmb so vil mehr vnd öfter/ wir zu vnderchiedlichen Zeiten durch den Tag mit ihr zuehen haben. Man sagt gemeinlich; wann man ein Heiliche Person/ die mit Gotte vereiniget/ recht erkennen wolle; so solle man acht haben/ wie sie sich in ihrem gemeinen Gebett; wie auch in geringen Sachen / die den Gottes dienst vnd Andacht betreffen/ die man zu vnderchiedlichen Zeiten offermal durch den langen Tag zu üben pflegt/ verhalte: wann sie dergleichen Gebett vnd Werck/ wolbedachtet

weiß / mit einem andächtigen Herzen / verrichte; so seye es ein gewisses ungezweiflet es Zeichen/ daß sie in der Gegenwart/ vnd in der warhafften rechten Liebe / ihres allerhöchsten Gottes lebe. Gleichfalls kan ich sagen/ daß man bey einem jeden auß der Ehrenbietung / auß dem Euffer/ vnnnd Andacht erkennen könne / wie hoch er die glorwürdige Jungfraw halte vnd achte/ vnd was Liebe er zu ihr habe/ die er gegen der H. Mutter in seinem gewöhnlichen versprochenen Gebett / wie auch in andern kleinen Dienstlein/ erzeit. Der H. Epiphanius schreibe von ihme selbstn/ er seye auff ein Zeit durch die Letter des Glaubens vnnnd der heiligen Schrift bis in das Paradyß gestigen/ allsdort habe er betrachtet / was grosse vnd vnaussprechliche Ehren die Himmlische Hofleuth ihrer Königin erzeigen/ vnnnd seye in solcher Betrachtung/ auß sonderbarer Bewunderung/ ganz verzückt worden. Ich kan wol glauben/ daß/ wann wir mit diesem H. Vater der glorwürdigen Mutter Gottes Lob vnd Ehr so heilig betrachten wurden/ wir förderhin vil anderst vnser Andacht vnd Dienst gegen ihr anrichten / beyneben auch vns mit Ernst befeissen wurden/ in der Ehrenbietung gegen ihr/ den H. Englen/ wie sie dann vns darzu fleißig ermahnen / nachzufolgen.

Die Dritte Würdung.

3. Letztlich werden wir erfahren / daß / wann wir vns befeissen/ die Hochheit vnnnd Würde der obergebenedeyten Mutter Gottes nach bestem vnsern Vermögen zuachten vnd zu verehren/ wir alles das jenige / so ihren Dienst betreffen thut / auch desto höher halten vnd vns dardurch glückselig schätzen werden/ daß wir in der Zahl ihrer geringsten vnd müßten Dienern können gezehlet werden; vns mehr ab dem schlechtristen Titel ihrer

Ihrer Hoffhaltung; als andere/ die mit vners
färtlichem Ehrgeiz den fürnehmsten Wür-
den in den Höfen der Königen vnd Poten-
taten nachrachen; können rühmen vnd
großmachen; vns glückseliger schätzen wer-
den Ihrer leibeygane Diener/ als große mächt-
tze Herrn der Welt zusehn; vns/ mit einem
Wort/ höher geehret finden werden/ Ihrer Cas-
pell vnd Altären abzuwarten vnd zudienen;
als wann wir den freyen Eingang in das
Zimmer eines fürnehmsten Monarchen der
Welt haben würden. Solche/ vnd der-
gleichen Sachen/ werden wir vil besser/ vnd

ohne Vergleichung in der ewigen Seligkeit
ergreifen; weil alsdann vnser Verstand
besser erleucht wird werden: allort werden
wir durch ein inbrünstige Übung vil Ge-
heimnissen vnd wunderbarliche Heimblich-
keiten erkennen/ vnd sehen/ was wir auff
ser Welt/ mit vnsern Betrachtungen vnd
Nachsinnen niemalen wurden ergründen
können. Was aber sonst ober dise Materie
zusagen wäre/ behalte ich auff/ bis auff das
achte Capitel/ in welchem weitläufiger
vermeldet werden/ wie wir die H. Jungfrau
erkennen vnd ehren sollen.

Das Dritte Capittel.

Das Vertragen auff die
Mutter Gottes haben/ ist die andere Erkandnuß/
schuldiger Dankbarkeit gegen ihr.

Wir haben ein Anfang im vor-
gen Capitel von den danckbarlichen
Erkandnußen / die wir der glor-
würdigen Mutter Gottes / wegen ihrer
Hochzeiten / schuldig seynd / auff sondere
Weis / sie hoch zuschätzen / vnd zuachten
gemacht; vnd solches zwar vnserm Glauben/
vnd rechter Liebe gemäß. Anjeko fürs
ander/ wollen wir von der Verrewlichkeit/
die wir gegen diser gnadenreichen Jungfra-
wen haben sollen/ reden. Dann/ ob gleich
wol (wann man die Sach recht will auf-
legen) die Verrewlichkeit oder Hoffnung/
so vil sie ein Göttliche Tugend/ nicht mehr
noch minder / als der Glaub vnd die Liebe/

den graden Weg zu Gott/ als zu seinem
sten vnd fürnehmsten Ziel vnd End/ dessen
sie begehrt sichtbar vnd theilhaftig zuwer-
den/ vnd von deme sie solches zu erlangen all-
notwendige Hülf erwartet/ nemmen etwas
Nichts desto weniger/ weil wir vnder/ vnd
nach diesem höchsten Gut/ auch Hoffnung
zu andern/ die vns für förderliche Mittel zu
Erhaltung vnser Begehren ersprießlich
seynd/ haben; also ist es wol erlaubt vnd
gelassen/ vmb solche Günst vnd Gnaden/
durch Mittel vnd Hülf der Heiltgen Außer-
wöhlten Gottes anzuhalten; weilen Gott
ein sonderbares Wolgefallen hat/ wann er
seine Außervöhlte ehren kan; In deme er